



Namen für die Opfer

Aktenfund hilft, anonyme Kriegstote zu identifizieren

KIEL. Bisher ist es nur ein namenloses Massengrab, das auf dem Kieler Nordfriedhof an die 98 sowjetischen Soldaten erinnert, die am 23. Juli 1944 als Zwangsarbeiter in Kiel bei einem Bombenangriff starben. Dank der Recherchen des Vereins Mahnmal Kilian kann nun zumindest einem Teil dieser anonymen Kriegsoffer ihr Name zurückgegeben werden. Anlässlich des Gedenktags an die Opfer des Nationalsozialismus am Sonntag, 27. Januar, hat der Verein auf dem Kieler Nordfriedhof am Massengrab eine Namensliste und Aktenmaterial an die Friedhofsverwaltung übergeben.

Aufgetaucht waren die in Kiel bis dahin unbekannt

im Zuge der Recherchen zur Geschichte des Flandernbunkers. Dem Historiker Dr. Lars Hellwinkel, Mitglied im Verein Mahnmal Kilian, war es gelungen, die Namen von 31 der insgesamt 209 anonym Bestatteten im Archiv der Gedenkstätte Lager Sandbostel aufzuspüren. Er arbeitet in dieser niedersächsischen Gedenkstätte bei Bremervörde, wo sich einst das Kriegsgefangenen-Stammlager (Stalag) XB befand. Von dort aus wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen von der Wehrmacht zum Arbeitseinsatz im damaligen Wehrkreis X gezwungen, zu dem auch das heutige Bundesland Schleswig-Holstein gehörte. Viele von ihnen wurden auch in Kiel in der Rüs-

tungsindustrie und im Bunkerbau eingesetzt, wo sie unter anderem auch die U-Bootbunker bauten. Sie hausten im Barackenlager am Speckenweg in Kiel-Dietrichsdorf. Bei einem Bombenangriff am 23. Juli 1944 kamen dort 98 sowjetische Soldaten um, weil sie nicht in den schützenden Bunker des Lagers durften. Sie wurden zunächst in einem Massengrab am Speckenweg bestattet, dann 1947 auf den Nordfriedhof umgebettet, wo es bislang nur eine namenlose Grabstätte gibt. Die Verlustliste der Marinebaubereitschaftsabteilung, bei der die Kriegsgefangenen eingesetzt waren, ermöglicht es nun, einem Teil dieser Opfer des Zweiten Weltkrieges in Kiel ihre Namen wiederzugeben.

Dr. Lars Hellwinkel konnte nach seinen Recherchen die Liste der ermittelten Namen auch um die Personalkarten der Kriegsgefangenen ergänzen, die neben den Einsatzorten weitere persönlichen Angaben, zum Teil Fotografien der Zwangsarbeiter, enthalten. Mit der Übergabe möchte der Verein deutlich machen, dass zum Thema Zwangsarbeit in Kiel noch erheblicher Forschungsbedarf besteht. Insbesondere aber sollen die bislang unbekannt

Zur Übergabe der Akten an die Friedhofsverwaltung stellte der Verein Mahnmal Kilian auf dem anonymen Massengrab drei Fotos von identifizierten Bestatteten auf. FOTO: JENS RÖNNAU

